

ROTER WEDDING

ZUM BEDEUTUNGSWANDEL EINES LIEDES MIT EINER KRITISCHEN ANMERKUNG

TEIL 1

Die heute geläufige, von Ernst Busch gesungene Version des Liedes (Erich Weinert/ Hanns Eisler) über den proletarisch geprägten kämpferischen roten Arbeiterbezirk der 20er Jahre ist nicht die ursprüngliche. Die wurde Ende der 20er Jahre von der gleichnamigen Agitpropgruppe vorgetragen. Die Gruppe Roter Wedding hat das Lied im Herbst 1929 beim Berliner Label Versandhaus Arbeiterkult aufgenommen. Eine dokumentierte Aufnahme mit diesem Text, gesungen von Ernst Busch, ist nicht bekannt, wenngleich er sie bei öffentlichen Veranstaltungen und in Arbeiterlokalen gesungen haben dürfte.



Ernst Busch hat häufig an den ihm ursprünglich vorliegenden Texten Änderungen vorgenommen und auch über die Jahre hinweg Liedtexte durch neue Versionen verändert. Jedoch dürfte es kaum ein Lied geben, das bezüglich seiner Grundintention eine stärkere Bedeutungsänderung erfahren hat, als das Lied über die beschworene Kampfkraft des Roten Wedding gegenüber dem Faschismus, wie sie damals im Berliner Bezirk unter Beweis gestellt worden war.

Ursprünglich enthielt der „Rote Wedding“ die musikalisch vorgetragene Sozialfaschismusthese. Der Polizeipräsident Zörgiebel hatte im Mai 1929 das Demonstrationsverbot zum 1. Mai mit aller Gewalt v.a. in den Stadtteilen Neukölln und Wedding durchsetzen lassen. Wie schon zuvor (im März 1919 in Berlin Lichtenberg) oder danach (am 2. Juni 1967 an der Deutschen Oper Berlin) war das falsche Gerücht ausgegeben worden, Polizeikräfte seien durch Demonstranten getötet worden. Am 1. Mai 1929 und den Folgetagen kamen über 30 Menschen ums Leben, hunderte wurden verletzt.

*Hier wird nicht gemeckert, hier gibt es Dampf
denn was wir spielen, ist Klassenkampf
nach blutiger Melodie !
Wir geben dem Feind einen kräftigen Tritt,
und was wir spielen, ist Dynamit
unterm Hintern der Bourgeoisie.*

*Links, links, links, links ! Trotz Zörgiebels Polizei!
Links, links, links, links ! Wir gedenken der Ersten Mai!
Der herrschenden Klasse blutiges Gesicht,
der rote Wedding vergisst es nicht
und die Schande der S P D !*

*Die Republik ist ein schöner Palast,
doch sie steht auf einem dicken Morast
von Dummheit und Reaktion.
Wir rücken an und wir misten aus!
Und bauen uns ein neues Haus :
die deutsche Sowjetunion!*

[Auszüge, Lieder der Agitprop-Truppen vor 1945, Leipzig: Friedrich Hofmeister 1958]



Der Faschismus als politisches System hatte sich in Italien unter Mussolini bereits seit Anfang der 20er Jahre etabliert. Antifaschismus jener Zeit bedeutete nicht nur den Kampf gegen den sich entwickelnden Nationalsozialismus, sondern gegen das kapitalistische System und eben auch gegen die das System mittragende Sozialdemokratie.

Es war verhängnisvoll die von der Komintern vorgegebene Sozialfaschismusthese seitens der KPD angesichts des siegreichen deutschen Faschismus bis 1933 aufrecht zu erhalten. Aber es gab umfangreiche Erfahrungen mit sozialdemokratischer Politik, die eine deutliche Abgrenzung gegen die SPD erklärten. Der Blutmai 1929 reihte sich ein in eine lange Reihe von Ereignissen beginnend mit dem Verrat an den Idealen der zweiten Internationale, die Kriegskredite für einen mörderischen Krieg des deutschen Kaisers, das Militärbündnis des zum Leiter der Volksbeauftragten gemachten Friedrich Ebert mit den Resten des kaiserlichen Heeres, die Schaffung der Freikorps und deren mörderisches Treiben im Januaraufstand 1919, das Märzmassaker desselben Jahres in Berlin, die Niederschlagung der Räterepubliken in München und andernorts usw.

Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus sahen sich Kulturschaffende wie Hanns Eisler, Ernst Busch, Erich Weinert und andere, so sie sich für das Leben und Arbeiten in der SBZ/ DDR entschieden, mit der Aufgabe konfrontiert, nicht gegen ein reaktionäres oder faschistisches Deutschland arbeiten zu müssen. Die Sozialfaschismusthese war im Exil/ Untergrund der Volksfrontpolitik gewichen und im von der Sowjetunion verwalteten Teil sollte die Gründung der SED die Einheit der verfeindeten Bruderparteien SPD und KPD besiegeln.

Der „Rote Wedding“ wurde in der neuen Zeit ein Lied der Erinnerung an die statt gegebenen alten Kämpfe. Der ursprüngliche Gegner wurde nun als Verbündeter im gemeinsamen Kampf benannt.

*Kämpfen wir als Sozialisten, endlich in einer Front
Arbeitsbrüder, Kommunisten, Rotfront, Rotfront.*

*Links, links, links, links, die Trommeln werden gerührt.
Links, links, links, links, die Arbeiterklasse marschiert.*

*Wir fragen euch nicht nach Verband und Partei,
seid ihr nur ehrlich im Kampf mit dabei,
gegen Unrecht und Reaktion.*

*Wir sind durch die Not, durch den Hunger vereint,
uns binden die Opfer im Kampf vor dem Feind,
unsere Lieder der Revolution.*

*Und schlug auch der Feind unsre Besten tot,
der Wedding kommt wieder, Berlin bleibt rot,
damit Deutschland den Deutschen gehört.*

[Auszüge, Textvariante Ernst Busch; Aurora 5 80 029/30]

Auch nach Jahrzehnten erkennt man in Liedern von Eisler und Busch, wie klar gesetzt nahezu jedes einzelne Wort war. Man mag nicht jeder Aussage inhaltlich zustimmen, was mit einem langen zeitlichen Abstand auch merkwürdig besserwisserisch erscheinen mag, aber über einen Satz „damit Deutschland den Deutschen gehört“ stolpert man und zwar aus verschiedenen Gründen.

G. Baumgartner